

WENZEL

Zum ersten Male fühlte sie erstaunt, daß auch ein Leben ohne den ständigen Gedanken an Jim möglich war. Diese Entdeckung machte sie froh, sie war ausgelassen wie ein Kind, das seiner strengen Erzieherin davongelaufen ist.

Es war schon zwei Uhr, als ihre kleine Tischrunde eine Vergrößerung erfuhr. Einige Bekannte aus Heringsdorf waren mit dem Auto herübergekommen, um im Asgard zu tanzen. Lärmende Begrüßung, Sturzbäche von Worten... „seit wann bist du denn hier, Nadine?“

„Heute angekommen und schon wurde ich hierher geschleift.“

„Was gibt's Neues in Berlin?“

„Oh, eine Menge, denkt Euch, die Ehe Kurt—Nina scheint endgültig auseinander zu gehen, er fährt an die Nordsee und sie kompromittiert sich mit einem Eintänzer in Baden-Baden... alles nur Sensationslust bei dieser Frau, Sucht, extravagant zu sein... Dann beim letzten Gartenfest von Hofers hat die plötzliche Illumination allerhand intime Szenen enthüllt, — es folgte die Beschreibung der einzelnen Situationen und die Anführung der Namen der entdeckten Paare... — Dann sah ich Jim Turner neulich mit einer kleinen, graziösen Person im Hotel am Scharmützelsee...“

Bei dem Klang dieses Namens war Mena unmerklich zusammengezuckt und die darauffolgenden Worte trafen sie wie schwere Schläge...

„Um 12 Uhr abends, bitte, und angeb-

lich ist es ein junges Mädchen der Gesellschaft...“

So, das war ja noch ärger, noch viel ärger, das war mit Verpflichtungen verbunden, denn keine war ja so verrückt wie sie, dem Partner alle Freiheit zu lassen... ach, sie hatte ihm sogar verboten, ihr zu schreiben, damit ihre Person ihm nicht den geringsten Zwang auferlege... Sie hatte solch eine wahnsinnige Furcht gehabt, ihm lästig zu fallen, daß sie ihn niemals die leiseste Bindung hatte fühlen lassen...

Sie hatte ihm ja selbst geraten, keiner Versuchung aus dem Wege zu gehen... oh, in dem herrlichen Gefühl, seiner sicher zu sein, hatte sie es auf die Probe ihrer Liebe ankommen lassen... Nun hatte sie verloren.

Mena zog die feinen Augenbrauen krampfhaft zusammen, um die Tränen zurückzuhalten, die unaufhaltsam in ihr aufstiegen. Ihr Gesicht hatte ein etwas so qualvoll Angestregtes, daß Paul sie besorgt fragte: „Soll ich Sie nach Hause bringen?“ „Ja, bitte!“ flehte sie und lächelte dabei so hilflos, daß es Paul rührte und er, der Don Juan von Bansin, sie schweigend nach Hause begleitete...

II.

Was tun? Nach Berlin fahren und dem Ungetreuen eine Szene machen? Das hieße, ihm, der jeden Zwang haßte, auf die Nerven fallen. Ach, seine modernen Ideen von der gegenseitigen Freiheit hatten sie aller natürlichen